

Die Tafel aufheben, jemandem den Rest geben, eine Bananenrepublik sein, eine Bouillon kochen - Woher stammen die Redewendungen und Ausdrücke?

Von den beiden Erklärungen ist jeweils eine richtig und eine falsch:

Wer vornehm gegessen hat, ist nicht einfach vollgestopft, hat genug oder ist mit dem Essen fertig, sondern „**hebt die Tafel auf**“.

Bevor es kostengünstige Tintenstrahldrucker gab, um Speisekarten zu drucken, schrieb der Wirt das Menü mit Kreide auf eine große Schiefertafel, die vor dem Essen an die Wand gehängt wurde. Gab es dann nichts mehr zu essen, nahm er die Tafel wieder weg.

Im Mittelalter waren die Esstische recht flexible Möbelstücke. Diener beluden ein großes Brett (die Tafel) in der Küche mit allerlei Köstlichkeiten und trugen dann das Essen wie auf einem übergroßen Servicetablett direkt in den Speisesaal. Dort wurde die Tischplatte dann auf Holzböcke gelegt. Wenn die Herrschaften satt waren, trug die Dienerschaft die ganze Platte mit all den Speiseresten und dem schmutzigen Geschirr einfach wieder aus dem Saal.



Wenn man **jemandem den Rest gibt**, dann richtet man ihn zugrunde.

Diese Redewendung steht für die grausame Zerstörung eines Menschen. Das Wort Rest bezieht sich auf die kurze Zeit, die er noch, eventuell qualvoll, zu leben hat.

Die Redewendung stammt aus der Gauner- und Säufersprache und meinte ursprünglich: jemanden betrunken machen. Es ist vom letzten Glas (dem Rest) die Rede, das vor dem Vollrausch geleert wird.

Unter **Bouillon** versteht man eine Brühe, eine klare Suppe, die meist durch das Auskochen von Fleisch (ursprünglich besonders Rindfleisch) und Knochen hergestellt wird; dabei werden Gemüse und Gewürze zugegeben.

Gottfried von Bouillon war ein kriegerischer Graf aus den Ardennen. Mit einer fetten Brühe wollte er seine Soldaten kräftigen, damit sie auf der langen Fahrt ins Heilige Land nicht schlappmachten. Gottfried war 1096 mit einem Heer von Kreuzfahrern aufgebrochen und hatte 1099 Jerusalem erobert. Er sollte dort König werden, lehnte aber dankend ab.

Das Wort ist abgeleitet von französisch *bouillir* „kochen“ und bezeichnete zunächst den Kochvorgang und das Aufsteigen von Gasbläschen in siedenden Flüssigkeiten. Seit dem 16. Jahrhundert wird es auch in der Bedeutung „klare Suppe“ gebraucht und kam so, wie viele andere Ausdrücke der Gastronomie, in die deutsche Sprache.

Läuft etwas schief mit Staat und Regierung, sind Politiker korrupt und machen krumme Geschäfte, wird die Wahrheit verschleiert und das Volk belogen, dann ist jeweils von „**Bananenrepublik**“ die Rede. Was haben die gelben Früchte mit schlechter Staatsführung zu tun?

Krummes und fremdländisches Gebaren einer Republik, in welcher Politiker ausgesprochene Fröchtchen sind, das erinnert doch an eine Banane.

Der Begriff entstand in den 1950er-Jahren in Costa Rica und anderen Ländern Zentralamerikas, in denen bis heute wirklich die meisten Bananen für den Weltmarkt wachsen. Diese Länder lebten ausschließlich vom Export des Agrarprodukts Bananen und waren somit abhängig von multinationalen Fruchtkonzernen, die große Teile der Staatsfläche kontrollierten. Unternehmen wie die „United Fruit Company“ (heute „Chiquita Brands International“) nahmen massiv Einfluss auf die Politik und die Regierungen in Zentralamerika. Die regierenden Politiker ließen sich von den Konzernen schmieren.